**Zitate zum Werk von Michel Favre**

Annemarie Stüssi

Michel Favres Bronzeskulpturen scheinen Geschichten zu erzählen, Geschichten allerdings, die wir selbst herausfinden müssen. Aber sind es nicht vielmehr Einsichten und Erkenntnisse? Einsichten in die scheinbare Vergeblichkeit menschlichen Tuns, in die Übermacht der uns umgebenden Mächte und Zwänge, Erkenntnisse, dass der Mensch bei aller Kleinheit und Hilflosigkeit den Schicksals- und Umweltmächten auch etwas entgegenzusetzen hat?...

Nun wollen und sollen aber die Arbeiten von Michel Favre nicht auf ihre Aussagekraft reduziert werden. Ebenso wichtig, wenn nicht noch entscheidender, ist die innere Harmonie und die sich dem Auge darbietende Schönheit der Objekte. Immer wird die Balance angestrebt und mit einfach-raffinierten Mitteln auch erreicht. Gross und klein, Bewegung und Statik, Ernst und Humor stehen einander gegenüber, konkurrenzieren sich zuweilen, steigern sich aber auch und verblüffen durch echte Originalität und einen unerschöpflichen Einfallsreichtum des Künstlers, dem offensichtlich nichts zu übermächtig und nichts zu unbedeutend ist, um in seiner Kunst Eingang zu finden. Erstaunlich ist auch, wie die Thematik altertümlicher Objekte, wie Kernseifen oder Fangeisen, modernen Symbolen aus der Computertechnik gegenüberstehen und so eine Brücke über einen vielleicht gefährlichen Abgrund geschlagen wird…

19. März 1999

Artikel zur Ausstellung in der Galerie Gegenwartskunst, Zürich-Bonstetten

Marion Vogt

Charakteristisch in Favres Werken ist die stark vereinfachte Formensprache. Beinahe schon kann von einer geometrischen Reduktion gesprochen werden, deren ausgesprochene Klarheit parallel zur Eindeutigkeit der figürlichen Geste zu lesen ist…

Tatsächlich gibt sich der Künstler als ausgesprochen feinsinniger Beobachter seiner Lebenswelt und der darin eingebetteten Mitmenschen zu erkennen…

Sein Blick für die scheinbar unbedeutenden Situationen des Alltags überzeugt – denn im Gewohnten zeigt sich unvermittelt das Besondere und verleiht den vermeintlichen Banalitäten eine poetische Kraft. Favres Werke lassen Freiraum für die Gedankenarbeit des Betrachters. Sie laden ein, die Ideenwelt hinter den Werken zu assoziieren und einen vielleicht veränderten, jedenfalls aber neuen Blick auf Alltägliches und Gewohntes zu gewinnen. Favres Plastiken werden in ihrer Überhöhung der gewohnten Sichtweise zu Metaphern, die sich uns in der eingehenden Beschäftigung mit jedem einzelnen Werk erschließen.

 Süssen/D, Mai 2009

Katalog zur Ausstellung im Manoir, Martigny

Walter Ruppen

Michel Favre öffnete der viel geschmähten Anekdote Tür und Tor; er holte „Zinnsoldaten“ aus dem verstaubten Vitrinenschrank und warf sie in die Schlacht. Favre ist ein Regisseur, für den nur die brillante Pointe zählt. Wie wenn elektrische Drähte sich berührten, blitzt in ihr der Funke der Be-deutung auf, um einen Augenblick lang tief in das Dunkel schicksalshaften Verhaltens hineinzuleuchten. Anekdote wird hier zur Metapher, und Favre ist ein Meister dieser Metapher (metaphorein = darüber hinaustragen)…

 März 1988

Buch-Publikation zur Ausstellung im Museo Epper, Ascona und im Manoir von Martigny